

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

22.12.1904 (No. 418)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Dezember.

N^o 418.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Herausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anberlangte Drucksachen und Korrespondenzen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Hof-Anfrage.

Wegen des am 20. Dezember erfolgten Ablebens der Durchlauchtigsten vermittelten

Herzogin

Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha,
Prinzessin und Markgräfin von Baden,
Großherzogliche Hoheit

wird Trauer auf 8 Wochen folgendermaßen angelegt und getragen:

4 Wochen vom 21. Dezember bis einschl. 17. Januar nach der 3. Stufe;

4 Wochen vom 18. Januar bis einschl. 14. Februar nach der 4. Stufe.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1904.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.

Herzogin

Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha †

* Karlsruhe, 21. Dezember.

Fern vom Lärm der Welt, in der stillen Einsamkeit ihres Witwenzuges auf Schloß Kallenberg, ist gestern abend Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha sanft aus dem Leben geschieden.

Die Trauerbotschaft trifft unser Großherzogliches Haus nicht unvorbereitet. Seit einigen Tagen kamen aus der Abgeschiedenheit des thüringischen Schlosses beunruhigende Nachrichten über das Befinden der greisen Herzogin, welche die nahende Auflösung schließlich zur Gewissheit machten.

Ein gütiges Geschick hat es gefügt, daß die Leidenszeit der Fürstin nur eine kurze Frist währte, daß still der Tod an sie herantrat und sanft ihre bleiche Stirne küßte.

Als Lebensgefährtin Herzogs Ernst war Herzogin Alexandrine zurzeit der ersten Regungen deutsch-nationaler Wiedergeburt in das politische Leben des Volkes gestellt. Sie, die ihren Gatten mit der allumfassenden Züchtigkeit treuester Hingebung liebte, durfte sich der Volkstümmlichkeit erfreuen, die Herzog Ernst von hochgesinnten Patrioten entgegengebracht worden war. In der Stille der fürstlichen Säuslichkeit konnte sie, selbst ein Liebling der Muse, verständnisvoll mitwirken an Werken der Kunst, die ihr erlauchter Gatte geschaffen. So ward die Residenz dieses fürstlichen Paares allezeit zur Heimstatt nationaler Bestrebungen und künstlerischer Betätigung. Die Bahnbrecher nationalen Lebens, die Leuchten deutscher Wissenschaft, die Zierden deutschen Schrifttums, die Schöpfer bleibender musikalischer Werke — sie alle fanden verständnisreiche Förderung am Hofe dieses Coburgischen Fürstenpaares. Und als es nach dem Heimgange des Herzogs still und stiller wurde um seine Witwe, da lebte ihr Name in den thüringischen Landen fort als der einer Spenderin zahlreicher Wohlfahrtsakte. Ein echter Sproß aus dem Fähringer Hause war Herzogin Alexandrine, allezeit die Stütze der mit der Mühsal der Not Beladenen, in der Stille wirkend für die Bedürftigen, die ein hartes Geschick auf kummervollen Lebensweg verwies.

Zum dritten Male innerhalb Jahresfrist wird unser Großherzogliches Haus durch Todesfälle heimgeführt. Mit ehrfurchtsvoller Teilnahme blickt das badische Volk empor zu seinem vielgeliebten Landesherrn, und aus der Tiefe des Herzens steigt der Wunsch empor, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog im leidvollen Schmerz um den Heimgang der vielgeliebten Schwester, der Er noch vor wenigen Wochen ins treue Auge blicken konnte, Trost finde in dem Gedanken, daß die Segens-

wünsche Tausender der dahingefahrenen Herzogin in die Ewigkeit nachfolgen und die Erinnerung an ihr Wirken in dankbaren Herzen fortleben wird über das Grab.

Deutschlands Handelsinteressen im Orient.

* Bis vor wenigen Jahren hatte England in jedem Betracht die kommerzielle Vorherrschaft inne; wo in der Welt, vor allem in der überseeischen Welt, Eisenbahnen angelegt und größere öffentliche Bauten und Werke ausgeführt wurden, waren es britische Ingenieure, welche die Arbeiten leiteten, britische Unternehmer und Finanzleute, die das nötige Kapital hergaben. Die nordamerikanischen Eisenbahnen sind ganz überwiegend durch englischen Einfluß und englischen Unternehmungsgeist entstanden, und durch Hergabe englischen Kapitals ermöglicht worden. Noch heute ist das Gleiche der Fall in den südamerikanischen Staaten, vor allem in Argentinien, wo erst kürzlich eine neue Festlegung bedeutender englischer Kapitalien in Eisenbahnen und öffentlichen Bauten erfolgte.

Die erste große Niederlage in dieser Beziehung erlitt England durch den Bau der transsibirischen Eisenbahn. Die Pläne für einen südlicheren Weg einer asiatischen Querbahn, die Alexandria mit den persischen Küstenstädten und Indien in Verbindung setzen sollte, waren längst, auf sorgfältige Messungen und Berechnungen gestützt, fertiggestellt. Rußland oder vielmehr die harte Notwendigkeit der militärischen Bedürfnisse des in Ostasien sesshaft gewordenen Ausland ist in diesem Falle den Engländern zuvor gekommen. Ein zweites Mal sahen sich die englischen Aktionäre und Ingenieure aus dem Felde geschlagen, als es mehr und mehr zur Gewissheit wurde, daß der Bau des atlantisch-pazifischen Kanals durch die nordamerikanische Regierung und amerikanischen Techniker ausgeführt werden würde. Der Gang der Ereignisse hat die Erwartung vollaus bestätigt.

Aber auch Deutschland hat von England gelernt. Und der deutsche Unternehmer und Ingenieur hat nichts bloß gelernt, nachzuahmen, er hat auch gelernt, es besser zu machen oder die überkommenen Methoden beiseite zu werfen, um seinen eigenen Weg zu gehen. Allgemeiner wurde die Erkenntnis von dem Werden und Wollen der deutschen Industrie- und Finanzwelt, als das Projekt der anatolischen Eisenbahn greifbare Gestalt gewann und bald darauf auch mit unbeeinträchtiger Energie, trotz mannigfacher und großer Schwierigkeiten, in Angriff genommen wurde. Der Plan der Herstellung eines deutschen Ueberlandtelegraphen, der einmal bestimmt sein soll, mittels der Linien Konstantza—Konstantinopel und einer vom Bosphorus über Bagdad nach dem Persischen Meerbusen führenden Linie eine von der englischen und russischen Leitung unabhängige Verbindung mit Ostasien anzubahnen, stellt einen zweiten Schritt auf diesem Wege dar.

Man wird indessen annehmen dürfen, daß noch weitergehende Aufgaben und Unternehmungen dabei in Frage kommen. Das Deutsche Reich hat seit seinem Bestehen mit der Türkei durchaus freundliche Beziehungen unterhalten. Noch näher traten gebildete und einflußreiche deutsche Kreise den staatlichen Behörden des Landes, als deutsche Offiziere und Lehrer in großer Zahl von der türkischen Regierung behufs Reorganisation der türkischen Armee in Dienst genommen wurden. Der Sultan hat wiederholt von der aufrichtigen Freundschaft sprechen können, die ihn mit dem Deutschen Kaiser verbinde. Alle diese Beziehungen und Verbindungen beginnen jetzt Früchte zu tragen. Ohne Frage ist die Türkei ein günstiger Boden für kommerzielle und industrielle Unternehmungen großen Maßstabs.

Noch beherrscht England den türkisch-europäischen Handel durchaus; es ist an der türkischen Einfuhr mit einem Drittel, an der Ausfuhr mit der Hälfte beteiligt. Ein Handelsverkehr, der einem Gesamtwerte von 400 Millionen Mark entspricht! Damit ist aber das, was die Türkei mit ihren Nebenländern als wirtschaftliches Operationsobjekt bedeutet, keineswegs erschöpft. In dem letzten Jahrzehnt ist in der Türkei der Ausbau des Eisenbahnnetzes erheblich gefördert worden. In der asiatischen Türkei, in Syrien und Mesopotamien, wo reiche Bodenschätze der Erschließung harren, erscheinen weitere Anlagen dieser Art erforderlich, wenn mit dem bisherigen System des Kamal- und Maultiertransportverkehrs gebrochen und eine schnellere Nutzbarmachung der vorhan-

denen Wirtschaftsquellen ermöglicht werden soll. Fernerhin bedürfen die Hafenplätze Kleinasiens bezüglich ihrer Zufahrtsterhältnisse und ihrer technischen Einrichtungen durchgreifender Verbesserungen, wenn sie befähigt werden sollen, dem modernen Seeverkehr zu genügen und den größeren Anforderungen, die ein Wachstum der kommerziellen Bedeutung des Hinterlands mit sich bringen würde, zu entsprechen. Daß sich schon jetzt die Einrichtung besserer Verkehrsgelegenheiten empfiehlt, beweist die Eröffnung eines Mittelmeerdienstes des Norddeutschen Lloyd für den Verkehr zwischen Genua, Alexandria und der syrischen Küste.

Steigend in dem Maße, wie das große transatlantische Handelsvolk sich wirtschaftlich ausbreitet und durch seine Handelsunternehmungen und seine industrielle Ueberlegenheit in der Alten Welt an Boden gewinnt, ergibt sich für das von mehreren starken oder kräftig aufstrebenden Handelsstaaten umgebene Deutsche Reich die Notwendigkeit, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit, wenigstens soweit der Bezug der notwendigsten Rohstoffe in Frage kommt, zu wahren bzw. wiederherzustellen. Der einzige Weg, der für diese Möglichkeit noch offen steht und befriedigende Ergebnisse in Aussicht stellt, führt nach den Balkanländern und weiterhin nach den Territorien des nahen Ostens.

Die Einwanderung im Reichsland.

— Straßburg, 20. Dezember.

Die Zahl der infolge der Option, sowie später mit oder ohne behördliche Erlaubnis zumeist nach Frankreich ausgewanderten Angehörigen des Reichslandes läßt sich nur durch Schätzung ermitteln. Nach einer amtlichen Berechnung darf man aber annehmen, daß für den Zeitraum von 1871 bis 1900 die Auswanderung die Ziffer von 300 000 noch überschritten haben wird. Wenn gleichwohl die Zahl der Zivilbevölkerung von Elsaß-Lothringen seit 1871 bis heute gestiegen ist, so drückt sich darin das Ergebnis einer ungewöhnlich starken Einwanderung aus, die größtenteils aus Mitteleuropa, daneben auch aus der Schweiz, aus Luxemburg und aus Frankreich erfolgte. Denn die unbegrenzte Optionsbewegung hat ebenfalls einen gewissen Rückschlag erfahren, so daß von 1873 bis 1900 über 20 000 Franzosen wieder in Elsaß-Lothringen naturalisiert worden sind! Der Zahl der Eingewanderten sind sodann weiter noch ihre seit 1871 im Reichslande geborenen Kinder hinzuzurechnen, deren Anzahl unbekannt ist, da sie bei der Volkszählung natürlich als „in Elsaß-Lothringen gebürtige“ betrachtet werden. Immerhin ergibt sich aus den Ziffern der letzten Volkszählung, daß die Zahl der im Reichslande Geborenen erheblich abgenommen haben würde, wenn nicht die Kinder altdeutscher oder ausländischer Eltern die durch die Auswanderung geschaffenen Lücken ausgefüllt hätten. Während ferner die Anzahl der Altdeutschen, unter schätzungsweise Einrechnung ihrer hier geborenen Kinder, sich seit 1871 mehr als verdreifacht hat, ist die der Franzosen im Lande auf weniger als ein Drittel der ursprünglichen Zahl zurückgegangen. Allerdings darf man diesen Zahlen allein keine übertriebene nationale Bedeutung beilegen. Denn die ausgeschiedene und ins Ausland ausgewanderte Bevölkerung aus Elsaß-Lothringen ist keineswegs ohne einen gewissen politischen Einfluß auf die in der Heimat Zurückgebliebenen, wie es überhaupt ein bekannter Erfahrungssatz ist, daß die öffentliche Meinung in einem Grenzlande weit weniger durch die Ausländer im Lande selbst, als durch die Ausgewanderten im Auslande bestimmt und geleitet wird.

Vergleicht man nun die Einwanderung nach den einzelnen Bezirken des Landes, so zeigt sich, daß, während in Deutschland gewöhnlich dem Elsaß ein größeres Interesse gewidmet wird als Lothringen, weil man gemeinhin Elsaß in erster Linie als das Land der deutschen Zukunft betrachtete, dennoch die Einwanderung in Lothringen stärker ist, als die deutsche Einwanderung ins Unterelsaß mit der Hauptstadt Straßburg. Es findet dies seinen Grund in der überraschenden Entwicklung der lothringischen Eisen- und Bergwerksindustrie. Lothringen dürfte heute, obwohl an Fläche und Bevölkerung geringer als Unterelsaß, ebensoviel Altdeutsche unter seinen Einwohnern zählen, als Unter- und Oberelsaß zusammen.

(Mit einer Beilage.)

Diese an sich vielleicht überraschende Erscheinung verdient auch insofern Beachtung, als man vielfach wohl von einem unausgleichbaren Gegensatz zwischen Elsaß und Lothringen geredet hat. Manche gelegentliche Vorgänge früherer Zeit mögen zu dieser Annahme Anlaß gegeben haben. Allein ein solcher Gegensatz, soweit er heute noch bestehen mag, ist jedenfalls von völliger politischer Bedeutungslosigkeit, und er wird zudem durch die Wechselwirkungen eines stetig gesteigerten Verkehrs, wie durch den Einfluß der Zeit immer mehr ausgeglichen werden. Und zwar um so gewisser und schneller, als alle Anzeichen darauf hindeuten, daß Lothringen im engeren wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland vielleicht rascher sogar noch als Elsaß gewinnen wird.

Militärreformen in Frankreich.

* Die französische Senatskommission, an die die Vorlage über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit aus der Deputiertenkammer gelangt ist, hat sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Heeresdienste in den afrikanischen Kolonien Frankreichs beschäftigt. An den Verhandlungen beteiligte sich der Generalgouverneur von Algerien, Mr. Jonnard. Entsprechend seinen bereits auf schriftlichem Wege abgegebenen Erklärungen bezeichnete er die Beibehaltung des einjährigen Dienstes für diejenigen Franzosen als notwendig, die dauernd oder wenigstens bis zu ihrer Ueberführung in die Territorialarmee ihren Wohnsitz in Algerien nähmen. Diese Forderung fand aber, obwohl der Generalgouverneur sich darauf berufen konnte, daß der Ministerpräsident seine Ansicht teile, nicht den Beifall der Kommission, die im Gegenteil mit allen gegen 3 Stimmen die Annahme der zweijährigen Dienstzeit auch für Algerien und Tunesien votierte. Indessen wurde bezüglich der Regelung der tunesischen Militärverhältnisse der Vorbehalt gemacht, daß zu dieser Frage noch der Minister des Auswärtigen gehört werden solle. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird aber auch Herr Delcassé für die einjährige Dienstzeit plädieren, denn er ist auch bezüglich der im Auslande dauernd ansässigen Franzosen für die Befreiung von der zweijährigen Dienstpflicht eingetreten. Auch diesen Vorschlag hat die Senatskommission abgelehnt; nachdem sie auch für Tunesien sich bereits die zweijährige Dienstzeit festgelegt hat, hätte also ein gegenteiliger Vorschlag des auswärtigen Ministers wenig Aussicht auf Annahme.

Durch den bisherigen Gang der Verhandlungen in der Deputiertenkammer und der Senatskommission gestaltet sich das Schicksal der Vorlage immer interessanter. Die Kammer hat sich in Gegensatz zum Kriegsminister gebracht, indem sie eine lückenlose Durchführung des Systems der zweijährigen Dienstzeit fordert, während Herr Bertheux eine gewisse Zahl von Ausnahmebestimmungen für Dienstpflichtige der gebildeten Stände, ähnlich den im deutschen Heere bestehenden Einrichtungen, aufrecht erhalten wissen will. Und die Senatskommission, die in diesem Punkte sich mit dem Kriegsminister im Einklang befindet, hat wieder den Ministerpräsidenten und den Minister des Auswärtigen gegen sich, wenn sie für die Kolonien die Geltung von Ausnahmebestimmungen verweigert. Angesichts dieser Lage dürften noch scharfe Debatten über den vorliegenden Entwurf zu erwarten sein. Die Senatskommission setzt ihre Verhandlungen am 21. d. M. fort.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

(Telegramme.)

* Berlin, 21. Dez. General v. Trotha meldet aus Windhuk von gestern: Die Maschinengewehrsektion Wosjidlo überfiel auf dem Marsche von Grootfontein nach Namutoni bei Hoais am 24. November eine Hereroverft. 11 Hereros sind gefallen, darunter Kamabazembi Bruder, Kamatino und dessen Sohn. Am 29. November wurde Namutoni besetzt; die Station ist völlig zerstört. Am 30. November wurden bei Ghoachas, westlich von Namutoni, am 2. Dezember bei Dnandowa, nördlich von Namutoni, Hereroverften überfallen und dabei 58 Stück Vieh, 7 Gewehre, sowie Munition erbeutet. Mehrere Hereros sind gefallen. Unsererseits keine Verluste. Von den Ovambos droht augenblicklich keine Gefahr; ihre Toten liegen vom Jamaragefied her noch unbestattet in Menge um Namutoni.

* Berlin, 21. Dez. Aus dem Süden des Schutzgebietes ist, lt. „Nöln. Ztg.“, über Reetmannshoop die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß der Ort Warmbad durch die dort vorhandenen Streitkräfte und Vorräte auf längere Zeit in der Lage ist, jedem Angriff der Morengabanden erfolgreich Widerstand zu leisten.

Die Typhus-Epidemie.

* Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ueber den Umfang der Typhusepidemie in Deutsch-Südwestafrika lagen bisher keine genauen amtlichen Nachrichten vor. Nach einer gestern auf eine Anfrage bei dem Oberkommando der Schutztruppe eingegangenen telegraphischen Meldung sind seit dem Beginne des Krieges bis Ende November von der Schutztruppe an Typhus erkrankt 977 Mann; davon sind gestorben 184 Mann, in die Heimat gesandt 67 Mann, in Behandlung 441 Mann und dienstfähig zur Truppe entlassen 282 Mann.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Belagerung Port Arthurs.

* London, 20. Dez. Der Korrespondent des Reuters Bureau vor Port Arthur meldet vom 19. Dezember: Das Nordfort von Lungkiwanschan wurde gestern um Mitternacht nach einem der erbittertesten Kämpfe während der ganzen Belagerungszeit genommen. Die Japaner hatten seit Wochen einen 42 Fuß langen Tunnel mit vier Seitenarmen gegraben, in welchem sieben Minen gelegt waren. Der eigentliche Angriff geschah durch Abteilungen Freiwilliger, die in den Wallgräben verblieben, bis die Minen explodierten. Dann ging die erste Abteilung so früh zum Angriff vor und viele wurden durch die Trümmer von den Wällen an der Nord- und Ostfront, die die Explosion wegriß, getötet. Die zweite Abteilung drang sodann durch zwei ungeheure Brechen ein, welche die Explosion in die Mauer gerissen hatte. Die Feinde, welche die Gräben vor der Mauer besetzt hielten, wurden getötet. Die übrige Besatzung befand sich im rückwärtigen Teil des Forts hinter Sandfächerwällen, hatte auch Geschütze und leistete hartnäckigen Widerstand. Nach zehnstündigem Kampfe wurde das Fort genommen und die Besatzung nahezu ausgerottet.

* Tokio, 21. Dez. Die „Sewastopol“ zeigt eine Neigung von 10 Grad, wahrscheinlich infolge der letzten Torpedoangriffe.

Zur Fahrt des Baltischen Geschwaders.

* London, 21. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai vom 20. d. M.: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß ein mächtiges japanisches Geschwader, aus Linien- und Panzerkreuzern bestehend, in Begleitung von 15 Kohlen- und Torpedobootszerstörern auf dem Wege nach Süden begriffen, sei, um die Baltische Flotte anzugreifen.

* London, 21. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Singapur von gestern: Der Russe Ginzburg, der Kohlenverträge für den fernsten Osten abschließt, ist in Singapur eingetroffen, um die Lieferung von Kohlen abzuschließen. Man glaubt, daß die Schiffe des Baltischen Geschwaders sich bei Sumatra sammeln werden, um dann gemeinsam die Südpazifik zu passieren. Die englische Regierung warnt die Kaufleute vor den Gefahren der Lieferung an Russen.

* Madras, 21. Dez. Eine von einem japanischen Offizier befehligte, 10 000 Mann starke Chungheseabteilung im Tale des Niahofflusses verringerte sich um zwei Drittel ihres Bestandes, weil die Japaner die Soldatmäntel nicht innehielten.

* St. Petersburg, 20. Dez. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, einige Truppenteile, behufs Vermehrung der Streitkräfte im fernsten Osten, auf Kriegsfuß zu setzen. Die teilweise Mobilmachung erstreckt sich in den Militärbezirken Warschau auf 29, Wilna auf 24, Kiew, Kasan, Moskau, St. Petersburg und Odessa auf 33, bzw. 28, 46, 44 und 24 Kreise. Auch sämtliche Reserveoffiziere der neu mobil gemachten Truppenteile sind zur Fahne einberufen.

* Tokio, 20. Dez. Der Kreuzer „Tsushima“ beschlagnahmte gestern bei Ulsan (Korea) den auf der Fahrt nach Wladivostok befindlichen Dampfer „Nigricia“. Bei Untersuchung der Ladung wurde eine große Menge Konterbande gefunden. Der Dampfer wird nach Saseho gebracht, wo das Preisengericht über die Beschlagnahme entscheiden wird. Die Nationalität des Dampfers und auch die genaue Schreibweise seines Namens steht nicht fest.

* London, 21. Dez. Aus Shanghai wird vom 20. d. M. berichtet: Es wird nicht daran gezweifelt, daß der Kapitän des russischen Torpedobootszerstörers „Grossoboi“ sich auf dem von den Japanern beschlagnahmten Dampfer „Nigricia“ befunden hat. Der Kapitän hat wertvolle Karten und Dokumente bei sich.

* Liverpool, 20. Dez. Nach hier eingegangenen Nachrichten soll in der letzten Woche eine ganze Flottille von Dampfern Wladivostok erreicht haben. Die meisten kamen von Shanghai. Zu der Ladung dieser Schiffe gehörten auch Kohlen. Namen und Nationalität der Schiffe sind nicht bekannt.

* Tokio, 20. Dez. Das Nachschiff „Asagiri“ nahm am 19. Dezember den englischen Dampfer „King Arthur“, bei dem Versuch, Port Arthur zu verlassen, weg. Es verlautet, der Dampfer hatte Vorräte nach Port Arthur gebracht. Er hatte russische Marineoffiziere an Bord, welche zu der Baltischen Flotte zu gelangen versuchten. Das Schiff wurde zur Beurteilung durch das Preisengericht nach Saseho gebracht.

* Paris, 20. Dez. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, empfing heute mittag die Mitglieder der Kommission für die Nordseeangelegenheit, sowie die ihnen zugewiesenen Beamten und Offiziere, und lud sie zum Frühstück ein.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 21. Dezember.

Anlässlich des Ablebens Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin-Witwe Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha erhielten die Großherzoglichen Herrschaften heute vormittag den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin, Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl und Gemahlin, Gräfin von Rhena, und empfangen den Oberhofmarschall Grafen von Andlaw, den Generaladjutanten General der Artillerie von Müller und den Legationsrat Dr. Seyb.

An der Mittagstafel nahm Ihre kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm teil.

Nachmittags halb 5 Uhr traf Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen in Begleitung der Hofdame von Weidenhjem hier ein. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin empfing Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin am Bahnhof und geleitete Höchstdieselbe zum Schloß, wo Seine königliche Hoheit der Großherzog am Hauptportal zur Begrüßung anwesend war.

Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Gustav von Schweden und Norwegen, Herzog von Schonen, und Wilhelm, Herzog von Södermanland, werden am nächsten Freitag zum Besuch hier ankommen.

Wie wir vernehmen, ist dem kaiserlichen Oberpostdirektor Geißler in Karlsruhe der Charakter als Geheimer Ober-Postrat verliehen worden.

** Auf den Stationen Oberharmersbach Dorf, Oberharmersbach-Niersdorf, Unterharmersbach und Zell a. O. der Nebenbahn Nibersbach-Oberharmersbach werden ab 1. Januar 1905 Kilometerhefte abgefertigt.

* Für die auswärtigen Abonnenten liegt ein heute Vormittag ausgegebenes Extrablatt mit der Nachricht vom Ableben Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha, dieser Nummer bei.

* (Musikbildungsanstalt.) Am Sonntag fand die vierte Vortragsübung der Musikbildungsanstalt statt, und zwar im glücklichsten Gelingen und vor so zahlreicher Zuhörerschaft, daß ein großer Teil des Publikums sich mit Stehplätzen begnügen mußte. Das Interesse an diesen Darbietungen ist erfreulicherweise plözlich ungemein gewachsen. Die Programmreihe der vier Vortragsübungen waren allerdings auch so abwechslungsreich und fesselnd, daß die neuerliche rege Anteilnahme weitestgehend an den Betätigten der Musikbildungsanstalt wohl zu begreifen und dankbar zu quittieren ist. Die letzte Vortragsübung zeichnete sich noch besonders durch eine sich anschließende stimmungsvolle Weihnachtsfeier aus, bei der nach den einleitenden Worten des Direktors Gerlach, die Rollen getauscht wurden indem die Schüler, die bisher die Lehrerinnen und Lehrer als Zuhörer gehabt hätten, nun die Zuhörer werden sollten bei Darbietungen ihrer Lehrer und Lehrerinnen. Und in der Tat trugen nun Frau Frische, Frä. Wozar, die Herren Hofmusikant Hüttich, Weinreich, Meher und Direktor Gerlach das Gerlach'sche Weihnachtslied für Sopran mit Klavier, Violine, Bratsche, Violoncello und Harmonium in ergreifender Weise vor, während der Schülerchor, der vorher zwei wohlgeungene Chöre zu Gehör gebracht hatte, als sympathisch wirkender Hintergrund auf dem Podium verblieb, neben dem ein mächtiger Christbaum angezündet worden war. Auch der Jahreswechsel hatte eine feierliche Berücksichtigung gefunden, indem das Neujahreslied für Sopran, Alt, Tenor und Bass von Mendelssohn vorzüglich gefunden wurde. Den Schluß machte eine melodramatische Bearbeitung des Galmischen Gedichtes „Die Glocke von Jannisare“. Theodor Gerlach's äußerst geschmackvolle Musik, vollendet durch die Herren Hofmusikant Hüttich, Weinreich, Meher und Mebe zu Gehör gebracht, trug gänzlich zu der ergreifenden Gesamtwirkung dieser Schlußgabel bei. — Möge die Musikbildungsanstalt im neuen Jahre gleich rüchig vorwärts streben und gleich schöne, künstlerische Erfolge zu verzeichnen haben!

* (Badische Feuerversicherungsbank.) Seitens des Aufsichtsrats der Badischen Feuerversicherungsbank ist Herr Dr. jur. Paul Giebler in Münden, zurzeit Subdirektor der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ als alleiniger Direktor mit der künftigen Leitung der Bank betraut worden.

* (Naturwissenschaftlicher Verein.) In der Sitzung am Freitag den 23. Dezember, abends halb 9 Uhr, im kleinen Saal des Museums, wird Herr Geh. Hofrat Dr. Gaid über „die Erdbenenstation in Durlach und ihre Einrichtung“ mit Vorführung der Apparate, einen Vortrag halten.

— (Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 20. Dezember.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Ellert. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Rudmann. — Anfangs Oktober entwandte die wegen Diebstahls schon vorbestrafte Näherin Sofie Engler aus Pflanzheim in Pflanzheim von dem Speicher des Hauses Jernenerstraße 10, 21 Scheiteln Holz. Sie hat ihre Tat mit 3 Monaten Gefängnis zu büßen. — Der Diensthofmeister Ostler Frick aus Müllen, der am 6. November, nachts zwischen 11 und 12 Uhr, auf der Ortstraße in Ittersbach bei einem Streite dem Hilfschaffner Knapper von Ittersbach einen gefährlichen Stieß am Halse beibrachte, wurde wegen Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — Auf Urkundenfälschung, Betrugs und einfachen Bankrott lautete die gegen den Fabrikanten Josef Sebastian Braun aus Dill-Weihenheim, wohnhaft in Pflanzheim, erhobene Anklage. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich 5 Monate Unterhüftungshaft.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Gestern Nachmittag um 2 Uhr erstilt ein verheirateter Wirt von Weidenhjem in der Mitterstraße hier, infolge unvorsichtiger Abpringsens von seinem Fahrrad, einen Bruch des linken Unterschenkels. Der Verletzte wurde auf seinen Wunsch ins städtische Krankenhaus gebracht.

o.c. Mannheim, 20. Dez. Die außerordentlichen Generalversammlungen der Oberrheinischen Bank und der Rheinischen Kreditbank genehmigten den Fusionsvertrag zwischen den zwei Instituten. Die Generalversammlung der Rheinischen Kreditbank stimmte ferner der Kapitalerhöhung um 20 Mill. Mark zu.

W. Pflanzheim, 20. Dez. Im Laden des Büchsenmachers Jung am Sedanplatz explodierte der Vorrat von Feuerwerkskörpern und Patronen und slog unter unaufhörlichem Getöse in die Luft. Der ganze Laden wurde vollständig demoliert. Da sich in demselben niemand befand, ist kein weiterer Unglücksfall vorgekommen. Jedoch schwebten die Inassen des Hauses durch den alle Räume erfüllenden Qualm in großer Lebensgefahr, so daß sie sich nur mit Hilfe der rasch herbeigeeilten Feuerwehr retten konnten. Es mußten drei Personen über das Dach und vier Personen mit großen Leitern gerettet werden. Fünf Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. Der Schaden wird auf etwa 10—12 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache der Explosion ist noch unbekannt.

* Kleine Nachrichten aus Baden. In Gintersthal (bei Freiburg) brannte das von Landwirt Bispel bewohnte Anwesen nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Eine Verhaftung soll bereits vorgenommen worden sein. — In Freiburg wurde ein Zweigezweige des in Heidelberg im Frühjahr gegründeten „Vereins für badische Volkskunde“ gebildet. — In Schwenningen (N. Weßrich) brannte das Anwesen des Johann Dreher nieder. Die Brandursache ist unbekannt. Das Vieh konnte gerettet werden. — Aus Stodach wird gemeldet: Privatier Lehr in Pfullendorf, der unsere Stadt mit 8000 M. bedachte, hat auch nach Maria Theresia 6000 M. vermacht. — Mit dem heutigen Ertrag des Bieneuhonigs sind unsere Imker am Bodensee nicht recht zufrieden; sie erhofften ein erfreulicheres Ergebnis. Die Mittelernnte (7 Kilogramm per Volk) wurde oft nicht erreicht. Der Ertrag ging manchmal auf 2 Kilogramm herunter. Die zum Teil schwache Ernte dürfte eine Folge der Trockenheit des Sommers 1904 sein.

Die Ernährungsverhältnisse ländlicher Industriearbeiter in der Umgebung von Karlsruhe.

1.

* Der Umstand, daß von einer ausreichenden und zweckmäßigen Ernährung Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Arbeiters zumeist bedingt sind, rechtfertigt eine eingehendere Untersuchung ihrer Ernährungsverhältnisse. Beträgt doch der Ausgabeposten für Ernährung bei den Arbeiterfamilien durchschnittlich beinahe 50 Prozent des Gesamtausgabebudgets.

Einer geordneten Ernährung der auf dem Lande, fern von der Arbeitsstätte wohnenden Arbeiter stellen sich besondere Schwierigkeiten in den Weg. Das erste Frühstück muß 1 bis 2 Stunden früher als bei den städtischen Arbeitern eingenommen werden, oft schon vor 5 Uhr morgens; die Zeit bis zur Mittagspause ist zu ausgedehnt, als daß nicht eine Zwischenmahlzeit erforderlich wäre. Derselbe Grund besteht für das Einschleichen einer Zwischenmahlzeit am Nachmittag, da die meisten auswärtigen Arbeiter erst nach 7 Uhr abends nach Hause kommen. Es besteht eine wohl erklärliche Tendenz, die Hauptnahrungsaufnahme auf die beiden Zwischenmahlzeiten zu verlegen. Damit vernüpfen sich schwere wirtschaftliche und hygienische Nachteile. So lange noch in den weitesten Kreisen unseres Volkes der fast unausrottbare Irrglaube an die Nährkraft der geistigen Getränke besteht, wird sich die Übung erhalten, zu den Zwischenmahlzeiten geistige Getränke zu genießen. Wie eine Durchsicht der in dem Buche des Fabrikinspektors Dr. Fuchs beschriebenen Arbeiterhaushalte ländlicher Industriearbeiter aus der Umgebung Karlsruhes ergibt, genießen die männlichen Arbeiter fast ausnahmslos am Vormittag und Nachmittag Bier oder Wein; die Menge schwankt zwischen 1/2 und 1 Liter Bier oder 1/4 und 1/2 Liter leichtem Wein. Das Flaschenbier ist am beliebtesten; es wird aus zahlreichen Kleinhandlungen nach Belieben auf Kredit abgegeben; es wird an die Fabrikeingänge gebracht, wofür die leeren Flaschen wieder abgeholt werden. Der Wein ist entweder aus Obst gekeltert oder leichter Fälscher Traubenwein. Es ist kein Zweifel, daß die regelmäßig genossenen Mengen der geistigen Getränke die Leistungsfähigkeit der Arbeiter beeinträchtigen, daß sie nachteilige Wirkungen auf lebenswichtige Organe ausüben. Manche verzichten, und zwar in der Regel aus wirtschaftlichen Gründen, auf den täglichen Genuß geistiger Getränke, die sie durch mitgenommenen Kaffee oder Milch ersetzen; dahin gehören wenige Männer, dagegen die Mehrzahl der Arbeiterinnen; sie beschränken den Biergenuß gewöhnlich auf die Zwischenmahlzeit am Nachmittag, halten ihn dann auch in mäßigeren Grenzen (1/2 bis 1/3 Liter). Im Gegensatz dazu dehnen unverheiratete männliche Arbeiter, wenn sie sich einmal dem Einfluß der Eltern entzogen haben, den Bierkonsum für eine Zwischenzeit auf 2 Flaschen aus. Da 1 Flasche durchschnittlich mit 18 Pf. zu bezahlen ist, kann leicht ermessen werden, von welcher ungünstigen wirtschaftlichen Wirkung die Ausgaben für die Zwischenmahlzeiten sind. Das Brot wird meist von Hause mitgenommen, die Zupfeien (Wurst, Käse, Eier) werden meist gekauft. Eine der üblichen Zwischenmahlzeiten kostet 30 bis 40 Pf. Im Vergleich zu ihrem Nährwert ist dies dann des Kostenanteils für geistige Getränke ein viel zu hoher Preis. Da eine Vereinfachung der Zwischenmahlzeiten selbst bei einer weiteren mäßigen Verkürzung der Arbeitszeit den vom Lande kommenden Arbeitern nicht leicht angefallen werden kann, so besteht vorläufig wenig Aussicht auf eine in gesundheitlichen und wirtschaftlichen Interessen wünschenswerte Einschränkung des Alkoholenusses während der Arbeitszeit.

Eine weitere Schwierigkeit entsteht den auswärtigen Arbeitern aus dem Umstand, daß sie die Mittagspause nicht in der Familie zubringen und das Mittagessen nicht am häuslichen Herd einnehmen können. Einigen, welche aus den der Stadt nächstgelegenen Ortschaften kommen, wird von der Frau oder den Kindern das Mittagessen gebracht. Die Mehrzahl der Arbeiter ist auf die Wirtschaften oder Fabrikpfeisensalzen angewiesen. Die Berechnung der Nährwerte aus den in einer Woche abgegebenen Portionen ergab für eine der Fabrikpfeisensalzen auf 1 Portion: 48 Gramm Eiweiß, 30 Gramm Fett, 184 Gramm Kohlehydrate, entsprechend 1238 Kalorien. Dieses günstige Ergebnis deckt sich mit den Mitteilungen der Arbeiter. Dennoch fällt auf, daß nicht viel mehr Arbeiter dieses billige und nach jeder Richtung hin einwandfreie Mittagessen dem Wirtschaftlichen vorziehen. Daß manche Arbeiter und vorzugsweise Arbeiterinnen der Kostenersparnis wegen ihr Essen von Hause mitnehmen, ist immerhin begreiflich, wenn es oft auch im gesundheitlichen Interesse zu befragen ist. Die gemeinnützigen Einrichtungen des Badischen Frauenvereins: drei Volkstüchen in verschiedenen Stadtbezirken, werden von auswärtigen Arbeitern, für die sie in erster Reihe geschaffen sind, ebenfalls auffallend wenig benutzt. Das Mittagessen kostet 30 Pf. Es ist schwer zu entscheiden, inwieweit Vorurteile oder vorklaugliche Gründe das Fernbleiben der Arbeiter von den genannten Einrichtungen erklären. Ob das Essen in den Wirtschaften die erforderlichen Nährstoffe bietet, kann nicht leicht beurteilt werden. Die befragten Arbeiter behaupten es. Da sie aber in solchen Fragen erfahrungsgemäß schlechte Beurteiler sind und die Füllung des Magens, bzw. das bloße Stillen des Hungergefühls leicht als Kennzeichen eines genügenden Mittagessens ansehen, so wird man ihren Urteilen mit Vorsicht begegnen müssen. Jedemfalls darf man ein Mittagessen, bestehend aus einer Wurst und Brot mit zwei halben Litern Bier ohne Bedenken als ungenügend bezeichnen. Solche Mittagessen sind leider in den Sommermonaten und zumal bei ledigen Arbeitern sehr häufig. In dieser Hinsicht steht es um die Arbeiter, die in der Nähe ihrer Arbeitsstellen wohnen, besser. Einigenmaßen wird in diesen der Mangel eines ordentlichen Mittagessens bei zahlreichen Arbeiterfamilien durch ein reichliches Abendessen wieder ausgeglichen. Die Ernährung der Familienglieder, welche die Land- und Hauswirtschaft betreiben, unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der vorbeschriebenen Art. Die Zwischenmahlzeiten sind nicht so reichlich, enthalten weder geistige Getränke, noch Fleisch oder Wurst, von Ausnahmen abgesehen: Brot, vielleicht Käse oder Milch, an warmen Tagen bei anstrengender Arbeit auch Bier. Das Mittagessen ist bescheiden. Alle Familienglieder nehmen in gleicher Weise am Frühstück und Abendessen teil.

Nach diesen allgemeinen Angaben mögen noch einige bestimmte Mitteilungen über die physiologischen Verhältnisse von 14 genauer untersuchten Arbeiterfamilien folgen. Ähnlich wie bei den früheren Untersuchungen über die Lage der Zigarrenarbeiter, der Mannheimer Fabrikarbeiter und der Forstheimer Bijouteriearbeiter wurden eine Anzahl Arbeiter, welche dafür Interesse und Verständnis zeigten, zu genauer Aufzeichnung der in sechs Wochen (Mai—Juni) verbrauchten Nahrungsmittel betanlagt. Daraus wurden nach Vornahme einiger Korrekturen die Mengen für das ganze Jahr berechnet. Die Aufstellung war hier von größeren Schwierigkeiten begleitet als bei rein städtischen Verhältnissen, weil die Familien manche Nahrungsmittel selbst produzieren; über die Mengen dieser wissen sie oft keinen genügenden Aufschluß zu geben; immerhin ist der daraus resultierende Fehler im ganzen nicht sehr schwerwiegend, weil doch die Menge der gekauften Nahrungsmittel die der selbsthergestellten durchschnittlich um das Vierfache überwiegt. Eine andere Gefahr ist viel erheblicher: die unter den ländlichen Arbeitern wahrgenommene geringere

Fähigkeit zu genauen Aufstellungen, die mit dem Mangel an Verständnis zusammenhängt; diese Schwierigkeit bestand bei der Untersuchung der Lage der Mannheimer und Forstheimer Arbeiter in viel geringerem Grade. Zur Erlangung von Vergleichswerten wurden die auf den Befestigungstag einer erwachsenen Person entfallenden Nährwerte berechnet. Wie in den genannten früheren Untersuchungen wurden dabei Kinder unter 14 Jahren zur Hälfte in Ansatz gebracht, alle Erwachsenen, gleichviel ob Frauen oder Männer, gleich eine Person gerechnet. Den früheren Untersuchungen lag die Annahme zugrunde, daß eine Person bei mittlerer Anstrengung der Aufnahme von 120 Gramm Eiweiß, 90 Gramm Fett und 330 Gramm Kohlehydrate bedürfe (Berodt). Nach Dr. Lichtenfeld bedarf ein Mann im Gewicht von 70 Kilogramm bei mittelschwerer Arbeit 98 Gramm Eiweiß, 70 Gramm Fett und 539 Gramm Kohlehydrate, dagegen bei schwerer Arbeit 119 Gramm Eiweiß, 91 Gramm Fett und 658 Gramm Kohlehydrate. Nach Voit und Rubner ist für eine gute Ernährung nötig 118 Gramm Eiweiß, 56 Gramm Fett, 500 Gramm Kohlehydrate; diesen Werten schließt sich Dr. Hirschfeld im Handbuch für Arbeiterwohlfahrt an. Der Nährwert dieser Nahrungsmittel entspricht 3094 Kalorien. Fette und Kohlehydrate vermögen sich bis zu einem gewissen Grade gegenseitig zu ersetzen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 21. Dez. Sektionschef Graf Auerberg, Dr. Ritter von Köhler, Dr. Freiherr von Wed und Hofrat Michaelowich sind gestern Abend nach Berlin abgereist, um die Handelsvertragsverhandlungen mit den deutschen Unterhändlern wieder aufzunehmen. Am 24. d. M. früh treffen die Herren wieder in Wien ein.

* Kiel, 21. Dez. Die städtischen Kollegien bewilligten die gesamten Kosten zur Herstellung eines öffentlichen Projekts des Elbe-Kiel-Kanals unter Mitwirkung der Staatsregierung.

* Darmstadt, 21. Dez. Der Geh. Oberfinanzrat Dornseiff wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt.

* Bern, 21. Dez. Der Nationalrat genehmigte den Handelsvertrag mit Italien mit 127 gegen 9 Stimmen.

* Paris, 21. Dez. Marineminister Pelletan unterbreitete gestern Abend dem Senat die Entscheidung zur Unterzeichnung, kraft welcher dem Abschiedsgesuch des Admirals Wienaimé stattgegeben wird. Letzterem soll von den Nationalisten am Stille von Sybeton eine Kandidatur angeboten worden sein.

* Brüssel, 20. Dez. Deputiertenkammer. Verbrand (Soz.) wünscht die Regierung über die Verantwortlichkeiten zu interpellieren, welche Belgien infolge der beunruhigenden Finanzlage im Kongressaat möglicherweise über übernehmen müßte. Der Ministerpräsident erwidert, eine solche Möglichkeit bestehe nicht; er lehne daher die Verantwortung der Interpellation ab. Der Kammerpräsident erklärt darauf, die Interpellation werde in der ihr zukommenden Reihenfolge auf die Tagesordnung gestellt werden; die Regierung werde sich bis dahin entscheiden können, ob sie Veranlassung dazu habe, dieselbe zu beantworten. Auf eine Interpellation bezüglich der Kongressabreise erklärte der Ministerpräsident, er habe an den Tarifverhandlungen weder als Delegierter des Königs, noch als Finanzminister teilgenommen. Weiter habe er auf die Anfrage nichts zu antworten. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

* Haag, 21. Dez. (Kammer.) Der Sozialist Tolstra interpellierte die Regierung über die angebliche Spionage gegen die russischen Delegierten des internationalen Sozialistenkongresses. Der Justizminister antwortete, angelehnt an den Gegenstand von russischen Sozialisten und Anarchisten habe die russische Regierung um Überwachung gebeten und es haben Verhandlungen mit der russischen Regierung stattgefunden über eine polizeiliche Überwachung, in dessen nicht über unpolitische Umtriebe. Der Minister lobte das Verhalten der Polizei während des Kongresses. Jetzt sei es nicht nötig, besondere Maßnahmen zu treffen.

* Haag, 21. Dez. Nach amtlicher Mitteilung hat die bewaffnete Untersuchungskommission, die Mitte November nach der Insel Celebes entsandt war, ihr Werk friedlich vollendet. Alle Forderungen wurden durchgesetzt, ausgenommen die Auslieferung der Leute, die im Juli den Laden eines niederländischen Unterleuten geplündert hatten und dabei zwei Personen töteten. Zwei Fürsten mit ihrem Gefolge widersetzten sich der Untersuchung; dabei wurden drei Soldaten verletzt und 18 Angreifer getötet.

* Rom, 21. Dez. Der Senat genehmigte nach kurzer Beratung den Gesetzentwurf, betreffend Vermehrung der Carabinieri und der Sicherheitsbeamten.

* London, 21. Dez. Der „Morning Post“ wird aus Ottawa gemeldet: Regierungsbekanntmachung, daß die nächste Legislaturperiode sich mit einem kanadischen Flottenprogramm beschäftigen werde. Der Marineminister erklärte, es sei nicht beabsichtigt, die Kriegsschiffe in Kanada zu bauen. Er werde sich nach der Session nach England begeben, um mit der Admiralität den Bau von drei Schiffen zu beraten, die den Anfang einer Flotte für die kanadische Flottenmission bilden sollen. Kanada sei bereit, die Verteidigungswerte und die Verlusten von Halifax und Esquimaux sofort zu übernehmen. Es würde nicht von England verlangt werden, daß es diese Werte auf Kosten der englischen Steuerzahler weiterhin unterhalte.

* St. Petersburg, 21. Dez. Der Gouverneur von Moskau erhob Einspruch gegen die Resolution der Stadtduma vom 13. d. M. Gleichzeitig wurde vom Stadthaupt Fürst Galizyn auf Weisung des Ministers des Innern eine formelle Erklärung verlangt, warum bei der Beratung die Kompetenz der Duma überschreitende Fragen zugelassen wurden.

* New-York, 20. Dez. Aus Guayaquil wird, lt. Köln. Ztg., gemeldet: Der frühere Präsident der Republik Ecuador, Flores, wurde zum Gesandten in Berlin ernannt, mit der besonderen Aufgabe, den Deutschen Kaiser zu bewegen, das Schiedsrichtertamt im Grenzstreit zwischen Ecuador und Kolumbien anzunehmen.

* Tanger, 20. Dez. In maurischen Kreisen geht das Gerücht, der Sultan habe die Minister des Äußeren Abdelkrim ben Sliman und des Krieges Sid Mohammed Gabbas entlassen. Die Stellung des Regiers Rasi sei erschlütert. Dieser habe sein Vermögen ins Ausland geschafft. Ich weiß, schreibt der Korrespondent der „Köln. Ztg.“, daß die Ulemas den Sultan auffordern, Sliman und Gabbas wegen ihres Sinneigens zu Frankreich zu entlassen. Das hiesige „Journal du

Maroc“ greift den französischen Gesandten scharf an, weil er den Seeweg nach Larache wählte und damit gewissermaßen die Befehle Raifulus ausführte. Frankreich, das sich verpflichtet habe, für die Sicherheit der Europäer zu sorgen, treffe nicht einmal Maßregeln für die Sicherheit seines Gesandten. 30 Spahis wären wertvoller als der ganze unnütze Troß der Mission. Die Zeitung scheint hiermit der Stimmung der französischen Kolonie Ausdruck zu geben. Uebrigens wählte nie zuvor ein Gesandter den Seeweg.

* Batavia, 21. Dez. Alle Dngolafürsten haben, mit Ausnahme von zwei, die sich weigerten, mit der Regierung Verträge abgeschlossen. Als letztere unterworfen werden sollten, lief das Gefolge derselben Amok. Hierbei wurden 43 Mann derselben getötet; die Holländer hatten drei Verwundete.

Verschiedenes.

† Berlin, 21. Dez. Der Kronprinz wohnte gestern als stellvertretender Protektor der im Reichstagsgebäude abgehaltenen Generalversammlung der „Kaiser Wilhelm-Stiftung“ für deutsche Invaliden bei, in der über die Verwendung der Fonds und über Einnahmen und Ausgaben berichtet wurde.

† Bonn, 20. Dez. Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers wird laut „Reichszeitung“ Oberbibliothekar Fleming, hier an der Expedition nach Abyssinien teilnehmen behufs Studien der altaethiopischen Literatur und Ankaufs wertvoller Handschriften.

† Bosen, 21. Dez. Eine ungeheure Lawine ist bei Perra niedergegangen; sie zerstörte ausgedehnte Waldbestände und tötete einen Mann.

† Paris, 20. Dez. Der Senat nahm heute einen Gesetzentwurf an, nach welchem, wenn der erste Weihnachtstag feiertag auf einen Sonntag fallen sollte, der darauf folgende Montag ein gesetzlicher Feiertag sein soll.

† Paris, 21. Dez. Der Vater des verstorbenen Deputierten Sybeton wird heute an den Staatsanwalt eine Strafanzeige gegen einen „unbekannten Uebelthäter wegen Ermordung seines Sohnes Gabriel Sybeton“ richten. Die nationalistischen Blätter deuten ganz untherhalten an, daß sie eine dem Verstorbenen „sehr nahe stehende“ Person für den Mörder halten.

† Lissabon, 21. Dez. Infolge eines heftigen Sturmes an der Nordküste Portugals kamen 18 Fischer ums Leben, 600 befanden sich in Not. Eine Fähre in der Mündung des Mondego schlug um. 14 Personen ertranken. In der Nähe von Oporto sanken fünf Boote. Fünf Mann sind ums Leben gekommen.

† St. Petersburg, 20. Dez. Seine Majestät der Kaiser hat die hier ausgestellte Sammlung von Werken Wereschatschagins erworben.

† Konstantinopel, 21. Dez. In der letzten Nacht sind die Kanzleien des bulgarischen Exarchats niedergebrannt. Der größte Teil der Papiere ist vernichtet.

† New-York, 20. Dez. In Irland (Kontuly), an der Mündung des Averb-River, sanken zwei Frachtschiffe. Die durchgehenden Mannschaften tranken Holzspiritus, trotz der Giftmarke auf der Flasche. Beim Einschleichen meinte einer: „Wir wollen Weihnachten feiern; wenn es Gift ist, sterben wir zusammen.“ Von den 17 Mann der Besatzung sind bereits 10 gestorben, drei sind verstranden.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe:

Spielplanveränderung:

Donnerstag, 22. Dez. Abt. B. 25. Ab.-Vorst. Statt: „Der Evangelist“: „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 3 Akten von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 21. Dezember 1904.

Das barometrische Maximum, welches gestern die westliche Hälfte Mitteleuropas bedeckte, hat sich über das ganze Festland ausgedehnt. In seinem Bereich ist das Wetter heiter oder neblig. In West- und Südwestdeutschland, der Schweiz und in Frankreich herrschte am Morgen Frost. Weiteres oder neblig Wetter mit leichtem Frost ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 21. Dezember, früh.

Rugano, bedeckt, 3 Grad; Biarritz, dunstig, 2 Grad; Nizza, heiter, 4 Grad; Triest, wolkenlos, 4 Grad; Florenz, wolkenlos, 6 Grad; Rom, wolkenlos, 4 Grad; Cagliari, wolfig, 11 Grad; Brindisi, wolfig, 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
20. Nachts	990.1	765.0	+0.5	4.2	89	heiter
21. Mrgs.	736.1	763.6	-1.9	3.5	88	" "
21. Mittags	290.1	763.1	+3.5	4.5	77	" "

Höchste Temperatur am 20. Dezember: +4.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -2.0.

Niederschlagsmenge des 20. Dezember: 0.0 mm. Wasserstand des Rheins. Magau, 21. Dezember: 3.19 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



G. SCHMIDT-STAUß
Karlsruhe
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Post.
UHREN * JUWELEN
Feine Gold- und Silberwaren.
Spezialitäten: Präzisionsstaschenuhren.
Brillantschmuck. Perlen.
Silberne Bestecke. Tafelgeräte.
Auswahlsondungen nach auswärts bereitwilligst

**Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.**

Heute früh 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden unser innigst geliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Kanzleirat Albert Wirth

im Alter von 58 Jahren.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1904.

Namens der Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin:

Elise Wirth, geb. Grimm.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Zirkel 33 a.

Belleidsbesuche bittet man zu unterlassen.

Himmelheber & Vier,
171 Kaiserstrasse 171.
Spezial-Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft
Wäsche-Fabrik.

Echte
Kieler Knaben-Anzüge
mit kurzen und langen Hosen,
unübertroffene Qualität.



Das Pianolager

von
J. Kunz, Klavierbauer,

Waldstrasse 3 (Kunstverein),
empfiehlt D. 679

sein grossartiges Lager nur ausgewählter
Fabrikate allerersten Ranges.

C. W. Keller

seit nahezu 40 Jahren am Ludwigplatz
empfiehlt (bei Weihnachtseinkäufen mit 5% Skonto):

Damenwäsche weiss und farbig	Herrenhemden Unterleiden	Kinderkleidchen Jäckchen
Hemden	Leinene Stragen	Händchen
Beinkleider	Manichetten	Lätzchen
Nachtjacken	Taschentücher	Handschuhe
Unterdecke	weiss und farbig	Strümpfe
Schürzen	Hosenträger	Kinderwäsche
Korsetten	Strawatten	Tragkleidchen
Wollwaren	Cachenez	Wollwaren

Fabriklager von **Wey & Edlich's Stoffwäse**
Weyle's Knabenanzüge.
(Sonntagsverkauf von 11 bis 8 Uhr.)



Als passende
Weihnachtsgeschenke
empfehle

Jardiniere
Moderne Vasen-Bouquet
Topfpflanzen
Blumenkörbe
Präparierte Blumen
Ball-Garnituren
Blumen-Zweige und
Guirlanden etc. etc.

Extra-Anfertigung in kürzester Zeit.
Aeltere Bouquets werden
aufgefrischt und umgebunden.

C. M. Meyer
Blumenfabrik.

3 Kaiser Wilhelm-Passage 3

Koffer-Fabrik Eduard Müller

Grossherzogl. Hoflieferant
KARLSRUHE Waldstrasse 49.
Grosses Lager in Reisekoffer und Reisetaschen, feinen Offenbacher u. Wiener Lederwaren, Jagd- u. Sportartikel, Norweger Schneeschuhe Hansen.



Prompter Versand nach auswärts.
Reparaturen sofort und billig.
Auf meine bekannt billigen Preise gewähre bei Barzahlung 5% Rabatt.
Mache besonders auf meine **Weihnachtsausstellung** aufmerksam.

Räumungs - Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe bis **Weihnachten** sämtliche Konfektion **bedeutend unter Preis.**

Saccos, schwarz, früher Mk. 50 bis 12.50 **jetzt Mk. 30 bis 7.50**
Frauen-Paletots, schwarz, früher M. 70 bis 20 **jetzt M. 48 bis 14**
Schwarze Tuchkragen und **Golfkapes**, früher M. 40 bis 15, **jetzt M. 27 bis 8.**
Kinderkleidchen wegen Aufgabe des Artikels zum **Selbstkostenpreis** für das Alter von 2 bis 12 Jahren.

Karlsruhe **Margarethe Dung** Karlsruhe

Telephon 1959 **86 Kaiserstrasse 86** Telephon 1959

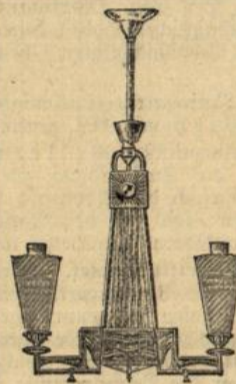
Spezialgeschäft für Damen- und Kindermäntel.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Himmelheber & Vier,
171 Kaiserstrasse 171.

Spezial-Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft
Wäsche-Fabrik

Taschentücher
jeder Art u. Preislage
in grösster Auswahl.



Gas- D. 611.

Beleuchtungskörper

zu auffallend billigen Preisen

EMIL SCHMIDT G. m. b. H.

Hebelstrasse 3 — nächst d. Marktplatz.

Pelzwaren-Magazin

A. Lindenlaub, Kürschner,

Karlsruhe, 191 Kaiserstrasse.

Reichhaltiges Lager aller Arten Pelzwaren.
Neuanfertigungen. Umänderungen.

Große Maschinenfabrik

die als Spezialität Groß-Dampf-
maschinen, Kälteanlagen, Pumpwerke,
Dampfessel, Ueberhitzer, Sauggas-
anlagen, Hochdruck-Centrifugalpumpen usw.
baut, sucht für

Baden u. Elsaß-Lothringen

tüchtige
Provisions-Vertreter.

Nur Fachleute, die gut eingeführt
sind und langjährige Erfahrungen be-
sitzen, wollen sich melden unter Chiffre
D. 981 b. d. Exp. d. Zeitung.

Zu bevorstehenden Festtagen

erlaube ich mir in
Champagner-Weinen
Pommery & Greno,
G. H. Mumm & Co.,

Reims,
in

Schaum-Weinen
Math. Müller,
Eltville,

süss, halbtrocken und
trocken zu Original-
preisen ab meinem
hiesigen Lager aufs
beste zu empfehlen.



August Dratz

Hartungs Nachf.
49 Akademiestrasse 49
Telephon 1253.

Festgeschenke

Photograph. Apparte

bei

Hoerth

164 Kaiserstrasse 164

Telephon 1274.

Geschmackvoll arrangierte

**Delikatess-, Wein-
und Liqueurkörbe**

empfiehlt

in allen Preislagen

Carl Hager

Hoflieferant

Erbprinzenstrasse

nächst dem Rondellplatz

Telephon 358.

Konkursverfahren.

D. 986. Nr. 18492. Emmendingen.

Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Spezialeinzelhändlers Jakob

Steinbrunner von Emmendingen

wurde nach erfolgter Abhaltung des

Schlusstermins aufgehoben.

Emmendingen, den 16. Dez. 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Strud.

D. 961. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1905

verlangt zum Rhein- und Main-
schlagstarif mit Oesterreich vom 1.

November 1901 der Nachtrag III zur

Einführung. Er enthält u. A. die

Aufnahme der f. f. priv. Südbahn-
gesellschaft in den Verband, Ergän-

zung der Bestimmungen über die An-

wendung des Umschlagstarifs, sowie

Änderungen und Ergänzungen der

Ausnahmetarife.

Soweit durch den Nachtrag Fracht-
erhöhungen oder Beschränkungen ein-
treten, bleiben die bisherigen Fracht-
sätze und Bestimmungen noch bis zum

15. Februar 1905 in Kraft.

Nähere Auskunft erteilt unsere

Güterverwaltung Mannheim, sowie

unser Verkehrs-bureau.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1904.

Groß. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Für den Bau eines provisorischen
Aufnahmegebäudes in Lörzach sind
nachstehende Arbeiten im Wege des
öffentlichen Ausschreibungsverfahrens
zu vergeben: D. 982.2.1.

a. Grab- und Maurerarbeiten,
b. Steinhauerarbeiten (rote Steine),
c. Zimmerarbeiten,
d. Blechmacherarbeiten,
e. Dachdeckerarbeiten Asphaltpappe-
Deckung),
f. Verputz- und Gipfelerarbeiten,
g. Schreinerarbeiten,
h. Glaserarbeiten,
i. Schlosserarbeiten,
k. Anstreicherarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Bedin-
gungen liegen auf meinem Hochbau-
bureau, Bahnhofstraße 121 hier, zur
Einsicht auf, wofür auch die Ange-
botensformulare kostenfrei erhoben wer-
den können.

Die Angebote sind verschlossen und
mit entsprechender Aufschrift versehen
bis

Samstag, den 31. Dezember d. J.,
vormittags 10 Uhr,

auf meinem Geschäftszimmer porto-
frei einzureichen, wofür um diese
Zeit die Verhandlungsverhandlung
stattfindet.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Badel, den 17. Dezember 1904.

Groß. Bauinspektor.